

DIESE DOKUMENTATION illustriert die Jugendaktionsreise der Friedenswerkstatt Mutlangen und die Aktivitäten anderer Jugenddelegationen im Mai 2010 bei der UNO in New York. Die Aktionsberichte sind beispielhaft und regen zu weiterem Engagement an.

ATOMWAFFEN ABRÜSTEN

GLOBAL ZERO NOW



Seit 40 Jahren ist der Vertrag in Kraft. In New York treffen sich Delegierte der 190 Vertragsstaaten, um die Einhaltung des nuklearen Nichtverbreitungsvertrags (NVV) zu überprüfen. Diese **REVCON** genannte Konferenz fand vom 3. bis 28. Mai in der **UNO** statt. Zusammen mit dem europäischen Jugendnetzwerk »Ban All Nukes generation« (**BANG**) organisierte die Friedenswerkstatt Mutlangen einen politischen Jugendaustausch mit dem amerikanischen Jugendnetzwerk »Think Outside the Bomb«. Ziel war es, die Vernetzung der Jugendbewegung gegen die nukleare Abschreckung zu verstärken und den Jugendlichen zu vermitteln, wie eine derart brisante Thematik innerhalb der Vereinten Nationen verhandelt wird.



WORUM GEHT ES ÜBERHAUPT?



Die US-amerikanische Außenministerin Clinton spricht in der UN-Generalversammlung (Foto: Fatih Özcan)



Wir sitzen auf der Tribüne (Foto: Ernesto Ruge)

SCHON 1970 TRAT der nukleare Nichtverbreitungsvertrag (NVV) in Kraft. Er teilte die Welt in fünf Staaten (USA, Russland, China, Frankreich, Großbritannien), die Atomwaffen besitzen durften, und in Staaten, die auf diese Waffentechnologie verzichteten. Die Atomwaffenstaaten verpflichteten sich zur vollständigen nuklearen Abrüstung. Die Nicht-Atomwaffenstaaten bekamen das Recht Atomkraft zivil zu nutzen. 1995 wurde der Vertrag unbegrenzt verlängert.

Bevor es zu einer Überprüfung des NVV kommt, bereiten Komitees in den drei Jahren davor eine Agenda vor. Wie auch bei Beschlüssen wird diese im Konsens aller Staaten bestimmt. Die Überprüfungskonferenz beginnt mit einer Generaldebatte, bei der die Standpunkte und Ansichten der Mitgliedsstaaten gesammelt werden. Die Versammlung wird in den anschließenden Wochen in drei Hauptkomitees geteilt, in denen bestimmte Aspekte des Vertrages wie Abrüstung, Sicherheit und Zivile Nutzung unter die Lupe genommen werden. In der letzten Woche reichen diese Komitees ihre Entwürfe für ein Abschlussdokument ein, die dann wieder im Plenum besprochen und vom Vorsitzenden zu einem ersten Entwurf des Abschlussdokuments zusammengefasst werden.

Seit 1970 hat sich die Präsenz der Nichtregierungs-Organisationen immer mehr verstärkt. So gebührt ein halber Konferenztag der Zivilbevölkerung, die ihre Meinung zum Vertrag vor den Diplomaten präsentiert. Im Verlauf der Konferenz finden außerdem etliche Nebenveranstaltungen statt, in denen sich Nichtregierungs-Organisationen genauer mit den Themen der Atompolitik befassen. Bei diesen Workshops und Vorträgen sind ab und

an auch Diplomaten anwesend. Fünf Jahre sind vergangen, seit der Überprüfungsprozess des nuklearen Nichtverbreitungsvertrages gescheitert ist. Die Enttäuschung unter der Zivilbevölkerung war groß, das Abrüstungsregime schien eingefroren zu sein. Doch in diesen fünf Jahren gab es Ereignisse, die auf eine erfolgreiche Konferenz im Jahr 2010 hoffen ließen. Barack Obama redete in Prag von der Vision einer atomwaffenfreien Welt, die amerikanische Militärdoktrin reduzierte die militärische Bedeutung ihrer Atomwaffen ein wenig, und im April vor der Konferenz kam es zur Erneuerung des START-Vertrages zwischen den USA und Russland zur weiteren Reduzierung der Atomsprenkopfarsenale auf beiden Seiten.

Ein Scheitern der Konferenz war von Anfang an keine Option. Dennoch war es vorerst wichtig, besonders die Ergebnisse der Konferenzen von 1995 und 2000 neu zu bestätigen – denn das Scheitern 2005 stellte auch jeden Beschluss, der davor stattfand, in Frage.

Im Hauptkomitee I forderten einige Staaten, Verhandlungen für eine Nuklearwaffenkonvention (→ Seite 11) oder ein ähnliches Rahmenwerk zur vollständigen Abrüstung der Atomwaffen zu beginnen. Weiterhin sollen die Atomwaffenstaaten die Rolle ihrer Nuklearwaffen in Militärstrategien weiter reduzieren und Modernisierungen beenden. Fakt ist jedoch, dass dies keine Verpflichtung für die Atomwaffenstaaten darstellt, sondern einzig eine Bitte. Dadurch, dass auch keine Zeitpläne existieren, bleibt es den Atommächten selbst überlassen, Schritte für die Abrüstung zu unternehmen.

Auch werden die Atomwaffenstaaten dazu „aufgefordert“, Nuklearwaffenfreie Zonen anzuerkennen und Sicherheitsgarantien

zu geben. Die Internationale Atomenergieorganisation IAEA wird im Abschlussdokument bei ihrer Arbeit bekräftigt und unterstützt.

Als Außenstehender hat man bei der Konferenz vor allem den Eindruck bekommen, die Konferenz etablierte sich zu einem Basar für die zivile Nutzung der Kernenergie. Dadurch, dass sich die Staaten vor allem in diesen Punkten einigen können, kam es zu vermehrten Beschlüssen, eine sichere Weiterverbreitung von nicht-waffenfähiger Nukleartechnologie zu ermöglichen und die Sicherheit dabei unter Umständen auch in Kooperation mit dem privaten Sektor zu verstärken. Außerdem unterstreicht die Konferenz die IAEA-Aktivitäten zum weiteren Ausbau der Nukleartechnologie, um Energiebedürfnissen, Gesundheitsverbesserung, Umweltschutz, Armutbekämpfung und Landwirtschaftsentwicklung zu begegnen.

Der Erfolg der Konferenz im Sinne des Vertrages stellt eine positive Ausgangssituation für weitere Verhandlungen und Maßnahmen dar. Im Gegensatz zu 2005 haben die 190 Staaten wieder ihren politischen Willen zur Nichtverbreitung und Abrüstung von Atomwaffen bekräftigt. Ein Abschlussdokument ist nicht nur für die Staaten, sondern auch für die Zivilbevölkerung ein handfestes Material, mit dem man in den nächsten fünf Jahren arbeiten kann.

Nach wie vor gibt es Staaten, die eine Politik der nuklearen Abschreckung aufrecht erhalten. Solange diese gefühlte Notwendigkeit existiert, sein Gegenüber mit der absoluten Vernichtung zu bedrohen, kann es keine atomwaffenfreie Welt geben. Der Geist der Zeit muss sich ändern.

Kai Hagen

DEUTSCH-AMERIKANISCHER JUGENDAUSTAUSCH



Links: Love and Peace, rechts: Wir mischen uns unter die 15 000 Demonstranten (Fotos: Fatih Özcan)



KAUM WAREN WIR in New York angekommen, hatten wir schon unser erstes Treffen mit jungen amerikanischen Aktivisten, die dem Jugendnetzwerk *Think Outside The Bomb* (TOTB) angehören. Dieses Netzwerk organisierte in den Vereinigten Staaten schon sieben Konferenzen, auf denen sie jungen Menschen die Gefahren und Risiken der Nuklearwaffen näher brachten und sie motivierten, sich für eine Welt frei von Atomwaffen einzusetzen.

Die Ursprungsidee der ersten Konferenz im August 2005 kam von der Nuclear Peace Age Foundation. Anlass war der 60. Jahrestag

der Bombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki. Aus einer einfachen Unterrichtseinheit etablierte sich seit dieser Konferenz ein autonomes Jugendnetzwerk.

Bei unserem jugendlichen Austausch mit TOTB wurden wir zu deren aktuellem Projekt eingeladen: ein Abrüstungssommer in Los Alamos, New Mexico. Der Ort, an dem die ersten Atombomben entwickelt wurden.

Der erste Höhepunkt unserer Reise erwartete uns bereits im Vorfeld der Überprüfungs-konferenz. Verschiedene Nichtregierungs-Organisationen hatten zu einer zweitägigen »International Conference for a Nuclear-free, Peaceful, Just and Sustainable World« in der berühmten Riverside Church geladen, deren Mauern bereits Reden von Martin Luther King, Nelson Mandela und Fidel Castro gehört haben. Doch auch die International Conference wartete in ihrem Programm mit prominenten Rednern auf: So beispielsweise Tadatoshi Akiba, Bürgermeister von Hiroshima und Präsident der Mayors for Peace, oder Dr. Zia Mian von der Princeton University, der eine beeindruckende Rede über die Zusammenhänge zwischen Atomwaffen, Kapitalismus und Klimawandel hielt. In diversen Workshops konnten die Teilnehmer darüber hinaus Themen vertiefen, diskutieren und sich austauschen. Wir organisierten gemeinsam einen Jugendworkshop über Lobbyarbeit.

Zum Abschluss der Konferenz machte sich ein frenetisch empfangener Ban Ki-Moon, Generalsekretär der Vereinten Nationen, für eine sofortige Abrüstung, sowie für eine Atomwaffenkonvention stark und lobte die Arbeit der annähernd 1000 anwesenden Aktivisten.

»Wir werden die Welt von Atomwaffen befreien. Und wenn das geschieht, wird es wegen Menschen wie Ihnen sein. Die Welt schuldet Ihnen Dank.«

UN-Generalsekretär Ban Ki-moon, 1. Mai 2010

Bereits am nächsten Tag nahmen wir zusammen mit 15.000 Menschen aus aller Welt zunächst an einer großen Demonstration am Times Square teil, bevor wir in Begleitung von Trommelrhythmen, Fahnen und Bannern in einem Marsch durch die Stadt gen UNO zogen. Lautstark und kreativ zeigten die Teilnehmer der Öffentlichkeit, wie wenig sie von Atomwaffen halten und wie wichtig eine rasche Abrüstung für den Frieden auf der Welt ist. Auf einem Peace & Music Festival fand der große Aktionstag letztlich einen würdigen Abschluss.

Lukas Fischer und Kai Hagen



Riverside Church – Wo Martin Luther King einst predigte (Foto: Ernesto Ruge)



Kennenlernen im Riverside Park (Foto: Fatih Özcan)



BOTSCHAFTSGESPRÄCHE – WAS HINTER DEN TÜREN GEREDET WIRD

Diskussion mit Entscheidungsträgern in der chinesischen Mission (Foto: Ernesto Ruge)

WÄHREND DER KONFERENZ gab es eine Vielzahl von Möglichkeiten, mit den diplomatischen Vertretern der 190 Staaten in Kontakt zu treten. Da die UN während der Konferenz renoviert wurde, fanden die Verhandlungen in einem temporären Gebäude statt, wo sich Diplomaten und Angehörige von NGOs direkt über den Weg liefen.

Doch es gab auch verabredete Treffen zwischen den Jugenddelegationen und Regie-



Gespräche mit dem Unterausschuss für Abrüstung der deutschen Bundesregierung (Foto: E. Ruge)

rungsvertretern im UN-Gebäude oder aber im jeweiligen Missionsgebäude des Staates. Insgesamt führten wir 15 Gesprächen mit Diplomaten. Diese Gespräche sind „off the record“ und stehen unter der so genannten Chatham-House-Regel, die besagt, dass Teilnehmer die erhaltenen Informationen zwar verwenden dürfen, das Gesagte aber weder wörtlich zitieren noch in direkten Bezug zu einem Sprecher oder einem anderen Teilnehmer bringen dürfen.

Der Umgang von den Staaten mit solchen Besuchen ist jedes Mal anders. Während die Jugendlichen in der eigenen deutschen

Mission durch einen Metalldetektor durchgehen mussten, um dann mit Kaffee begrüßt zu werden, wollten andere Staaten erst gar keine Gespräche mit den NGOs führen. Auch gibt es immer wieder Bedingungen, wie viele Teilnehmer die Mission besuchen dürfen. In der chinesischen Mission handelte es sich beispielsweise nur um eine kleine Gruppe, die im kalten, fast schon gruseligen, Eingangsbereich zum Warten gebeten wurde.



Volles Haus beim Besuch der iranischen Mission in New York (Foto: Ernesto Ruge)

Die Überwachungskamera im leeren Raum macht es nicht schwierig zu assoziieren, dass man gerade aufs Genaueste beobachtet wurde. Zu dritt begrüßte die chinesische Delegation die kleine Gruppe und führte sie in einen Konferenzraum. Sofort wurde klar gestellt, dass alle Informationen für die Jugendlichen nicht neu sein werden und es war bedauerlich, dass das Gespräch schnell beendet werden musste, als es sich tiefer in die Details bewegte. Der angebliche Zeitdruck schien unglaublich, als sich die Delegation dennoch Zeit nahm, mit den Besuchern ein paar Bilder zu schießen. Auf eine nachträgliche Email mit weiteren

Fragen an die Chinesen kam bis heute keine Antwort. Fast schon gegenteilig war es in der Mission des Iran. Zwei Diplomaten haben die Gruppe von gut 40 Teilnehmern freudig empfangen. Vor dem Gespräch gab es Getränke und die Möglichkeit, sich Postersouvenirs aus dem Iran einzupacken. Der eine Diplomat des Iran stellte direkt am Anfang klar, dass der Dialog so lange gehen konnte, bis alle Fragen der Teilnehmer beantwortet waren. Am Ende

des gut zweieinhalb Stunden langen Gesprächs bot der Botschafter noch an, weitere Informationen per Email an die Teilnehmer zu senden. Tatsächlich tat er das auch.

Generell lässt sich sagen, dass die Staaten Interesse zeigen, sich auch die Ansichten der Nichtregierungsorganisationen anzuhören und Erläuterungen zu Themen zu geben, die noch unklar waren. Die Tatsache, dass die Diplomaten zu jedem Dialog ein Protokoll an die Regierung nach Hause schreiben, trägt einen Funken Hoffnung, dass auch der Regierung bewusst wird, was die Zivilbevölkerung erwartet.

Kai Hagen

ES GIBT NUR EINE OPTION: NULLLÖSUNG!



Auf der ganzen Welt wurden Botschaften für die nukleare Abrüstung gesammelt (Fotos oben und oben links: Ernesto Ruge, unten links Fatih Özcan)

SCHON IM VORFELD der Aktionsreise nach New York begann das Jugendprojekt »Global Zero Now!« Form anzunehmen. Die Forderung der jungen Menschen einer atomwaffenfreien Welt durch eine sofortige Nulllösung kam schon in der Heimat unter die Bevölkerung. Aus einer Forderung wurde ein internationaler Aufruf. Und dieser Aufruf wurde gefeiert.

Partizipation für alle!

Es begann alles in Deutschland mit der Idee einer Doppelpostkarte – die eine Hälfte ging an das eigene Auswärtige Amt mit der Forderung, dass es sich für eine Nuklearwaffenkonvention einsetzen soll. Die andere Hälfte ermöglichte es den Menschen auf der Straße, ihre persönliche Botschaft für nukleare Abrüstung an die Kon-

ferenz nach New York weiterzugeben. Denn diese Postkarten waren Teil des Gepäcks, das in die Vereinigten Staaten reiste. Die Botschaften wurden nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern wie den USA und Japan mit Begeisterung gesammelt.

Der Pfad zur Nulllösung

Das ursprüngliche Konzept hatte vorgesehen, die Missionen der Atommächte in New York auf der Straße mit Linien zu verbinden. Es liegt nicht in der Verantwortung eines einzelnen Staates, sondern von allen, diese Welt von Atomwaffen zu befreien.

Diese Verbindung wollten die Jugendlichen in New York vor den Augen der Öffentlichkeit demonstrieren. Die New Yorker Bürokratie legte diesem Plan nicht nur Steine

in den Weg, sie vereitelte ihn ganz. Die Aktion konnte nicht durchgeführt werden.

Nuklearwaffenfreie Zone: Erde

Eine kleine, aber überzeugte Versammlung von Jugendlichen, aber auch Erwachsenen, fand sich am Ende der ersten Konferenzwoche zusammen. Auf dem Dag Hammarskjöld Plaza gegenüber der Vereinten Nationen betrachteten neugierige Passanten die ausgestellten Postkarten aus aller Welt und führten Gespräche mit den Jugendlichen, die einer Welt ohne Atomwaffen harren. Das Spektakel war die Enthüllung einer zwei Meter hohen Erdkugel, die in einer selbst gebastelten Sonnenblume eingepackt war.

Kai Hagen

AUSZUG AUS DEM NEW-YORK-TAGEBUCH

November 2009 bis April 2010

Wir entwerfen und drucken die Postkarten, organisieren Genehmigungen für New York und arbeiten an der Straßenaktion. Für die große Installation einer Sonnenblume, die wir erblühen lassen wollen, müssen wir uns eine stabile Konstruktion überlegen. Wir gestalten Flyer und Infomaterialien und koordinieren die Teilnahme der Jugendlichen.

29. April 2010

Bei der Genehmigung für unser Festival sowie für eine geplante Mahnwache gab es Missverständnisse.

Uns fehlt also die Polizeigenehmigung, die wir jetzt noch organisieren müssen.

30. April 2010

Im Dschungel der Wolkenkratzer beginnt unsere Suche nach gelbem Stoff für die Sonnenblume. Aber in New York gibt es eben alles, sodass die Suche erfolgreich endet.

7. Mai 2010

Um 14:00 Uhr beginnen wir mit dem Aufbau unserer Sonnenblume und hängen Postkarten auf, die wir im Vorfeld gesammelt haben. Um 18:30 Uhr geht es los. Zusammen mit anderen

NGOs sowie begeisterten New Yorker Passanten ziehen wir an den Fäden der Blütenblätter, die Sonnenblume erblüht als Symbol für Abrüstung und die Nuklearwaffenkonvention. Zum Vorschein kommt ein großer Erdball. Alles funktioniert so wie es soll – und wir atmen erleichtert auf.

*Katharina Bergmann
und Inga Kravchik (IPPNW)*

JUGENDREDE: SCHICKT ATOMWAFFEN IN DEN RUHESTAND!



Frisch gewählt! (Foto: Ernesto Ruge)

»ATOMWAFFEN SIND NUN 65 Jahre alt. Denken Sie nicht, es ist Zeit, sie in den Zwangs – Ruhestand zu versetzen?« als Fatih Özcan (25) diesen Satz an die anwesenden Delegierten richtete, mussten diese lachen und applaudierten. Eine Szene wie diese ist für eine Konferenz bei den Vereinten Nationen mehr als nur selten. Auch nach der Jugendrede erhielten



Barbara und Fatih bei der Jugendrede im Plenum der Konferenz (Foto: Fatih Özcan)

Barbara Streibl (20) und Fatih Özcan Applaus von den Vertreterinnen und Vertretern der 190 Mitgliedsstaaten des Atomwaffensperrvertrages.

Bereits zum fünften Mal hatten 2010 Jugendliche die Möglichkeit, sich mit ihren Forderungen während der Präsentation der Nicht-Regierungsorganisationen direkt an die Regierungsvertretungen zu wenden. Die Jugendrede wurde von jungen Menschen aus aller Welt gemeinsam auf einer Internetplattform geschrieben. Zuerst wurden Kommentare von Jugendlichen gesammelt, um Themen zu sammeln, die sie an die Delegierten richten

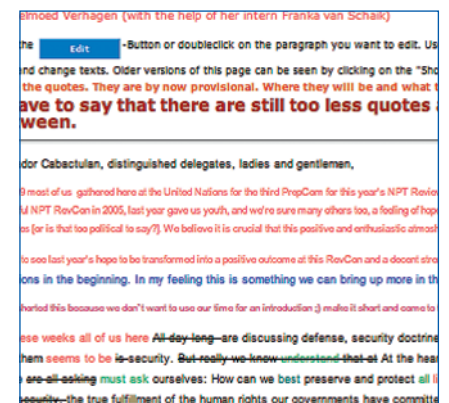
wollen. Diese wurden unter der Koordination von BANG zusammengefügt und wieder zum kommentieren an die Jugendlichen gegeben, bevor die Rede fertig gestellt wurde.

Die zentralen Themen der Jugendrede waren Sicherheit und Leben. Um den Diplomaten einen Eindruck geben, über was wir reden, wenn wir über das Leben sprechen, haben wir junge Leute aus der ganzen Welt gefragt, was sie in ihrem Leben lieben, denn »unsere Familien und Freunde sollten unsere Motivation sein, Waffen abzuschaffen, die ihr Leben zerstören könnten«.

Auf ein Zitat der 20-jährigen Französin »Bewahrt die Erde, sie ist unsere einzige Schokoladen-Quelle! Das ist ein Sprichwort, das trivial erscheinen mag, aber es ist wahr! Wir sprechen immer nur über Erdöl, das ausgeht, aber wir machen uns keine Gedanken, was mit uns sein wird, wenn kleine Dinge, die uns unwichtig erscheinen verschwinden... Blumen, Insekten, Schokolade... Lasst uns darüber nachdenken!« wurde Barbara Streibl danach noch von einer Diplomatin angesprochen, da dies sie wirklich zum Nachdenken bewegt hat.

Fatih Özcan reflektiert die Jugendrede: »Die Rede in ihrer Gesamtheit hatte viele informative aber auch emotionale Stellen, so dass es uns gut gelingen konnte, die Delegierten von unserem Wissensstand aber auch von unserem politischen Willen zu überzeugen. Die persönlichen Kommentare aus aller Welt, die in die Rede implementiert wurden, haben den Delegierten gezeigt, dass wir parallel zu den politischen Prozessen uns weltweit vernetzen, unsere Interessen bündeln – ja sogar über die Grenzen des Nationalstaats hinaus agieren.«

»Unsere Generation wurde nach dem Kalten Krieg geboren. Wir haben nichts zu tun mit der Entwicklung und Verbreitung dieser Waffen. Der Kalte Krieg ist vorbei und die Menschheit steht neuen Problemen gegenüber. Die Probleme des 21. Jahrhunderts können nicht mit den Waffen des 20. Jahrhunderts gelöst werden. Wir sind jung und haben neue Ideen. Wir wachsen auf



Der Schreibprozess (Ausschnitt) der Jugendrede auf youthspeech2010.wiki.zoho.com

in einer globalisierten Welt, in der uns moderne Kommunikation und Technologie verbindet. [...] Waffen schützen uns nicht vor potentiellen Feinden – sie schaffen sie erst. Kommunikation aber gibt uns die Möglichkeit, Grenzen niederzureißen.«

Das Ergebnis war, wie die Jugendreden der letzten vier Jahre, eine starke Botschaft an die Regierungen dieser Welt, aber auch an die Zivilbevölkerung. Die nächste Generation präsentierte ihre Ansichten und unterstrich ihr Recht, über ihre Zukunft selbst zu entscheiden.

Nina Eisenhardt

JUGENDLICHE TREFFEN BÜRGERMEISTER DES FRIEDENS



Kulturelles und politisches Treffen mit Bürgermeister Karem von Halabdscha (Foto: Ernesto Ruge)

Politik wird nicht nur im Sitzungssaal gemacht. Viele Besprechungen laufen in Konferenzräumen und Missionen hinter verschlossenen Türen. Wichtig sind auch die vielen Empfänge, die Möglichkeiten zum Austausch jenseits der Tagesordnung in informellem Rahmen schaffen.

EIN GERADE IN der Abrüstung von Atomwaffen essenzielles und wichtiges Netzwerk sind die Mayors for Peace, Bürgermeister für den Frieden welche sich weltweit insgesamt mit über 3700 Städten, für eine Welt in Frieden und ohne Atomwaffen einsetzen. Gerade die starke internationale Zusammenarbeit macht sie zu einem starken Netzwerk.

Am 6. Mai hatten wir die Möglichkeit, mit 3 Jugendlichen aus der deutschen Delegation bei dem offiziellen Empfang der Mayors for Peace, mit vielen weltweiten Vertretern, in New York dabei zu sein.

In unseren Gesprächen bei live gespielter Jazz-Musik im Hintergrund mit verschiedenen Bürgermeistern kam der Gesprächsgegenstand unter anderem auf die Jugend und deren nötige Partizipation: »Ich kann mir Friedensarbeit in der Zukunft sehr schwer vorstellen, wenn nicht jetzt Jugendliche sich dafür entscheiden aktiv zu werden. Zusammen mit ihnen müssen wir für unsere Kinder arbeiten.«, so ein Bürgermeister einer Pariser Vorstadt, »Bei solch einem Mammutprojekt, wie es die Friedensarbeit generell ist, müssen über Jahre hinweg viele Generationen ihren Input geben. Bricht diese Kette irgendwann, dann bricht die Friedensarbeit und damit die atomare Abrüstung.«

Neben vielen berühmten Persönlichkeiten trafen wir auch Tadatoshi Akiba, den

amtierenden Bürgermeister Hiroshimas und Präsident des Mayors for Peace Netzwerk, zum Gespräch. Mit großem Dank nahm er die Bilder und Berichte von unserer Aktion »Deutschland Atomwaffenfrei« (Der Frei-Raum berichtete) entgegen und zeigte sich der



Bürgermeister Akiba ist stolz auf unser Engagement (Foto: Kai Hagen)

Unterstützung der vielen deutschen Städte erkenntlich. Mein Fazit: »Ich fühlte mich geehrt, dass wir von diesem wichtigen Netzwerk eingeladen wurden und mit dabei sein durften. In den vielen Gesprächen konnte ich heraushören, dass eine internationale Zusammenarbeit gerade was die Abrüstung von Atomwaffen angeht extrem wichtig ist. Dabei spielt die Jugend immer eine große Rolle: sie ist es, welche dafür sorgen muss, dass Frieden in Zukunft eben nicht nur gemacht, sondern auch gelebt wird.«

Michael Bergmann

Ein kurdischer Bürgermeister für den Frieden aus dem Irak berichtet

Khader Karem, der Bürgermeister von Halabdscha, ist im Vorstand der Mayors for Peace und auch im Internationalen Friedensbüro. Er konnte nicht an deren Delegation zur Überprüfungskonferenz teilnehmen, denn er erhielt sein Einreisevisum in die USA eine Woche zu spät. Die Friedenswerkstatt arrangierte ein Treffen mit ihm.

Halabdscha ist eine hauptsächlich von Kurden bewohnte Stadt im Norden des Irak. Sie wurde während des Ersten Golfkrieges des Irak gegen den Iran am 16. und 17. März 1988 mit Giftgas angegriffen. Bis zu 5.000 Menschen starben sofort, doppelt so viele Menschen wurden so schwer verletzt, dass sie später starben oder grauenvolle Gesundheitsschäden wie Nervenlähmungen, Tumore, Lungenschäden und Fehlgeburten erlitten. Die Art der eingesetzten Giftgase konnte nicht abschließend ermittelt werden. Für die Angriffe wird Saddam Hussein verantwortlich gemacht.

Bürgermeister Karem, selbst ein Überlebender, berichtete über die grausamen Folgen des Chemiewaffeneinsatzes. Mit einem Denkmal und einem Museum wird in Halabdscha an das Massaker erinnert. Dort findet jährlich eine Gedenk- und Friedenskonferenz statt. Bürgermeister Karem sprach die Einladung aus, mit einer Jugenddelegation nach Halabdscha zu kommen.

Wolfgang Schlupp-Hauck

GEBT DEN DIPLOMATEN KEINE PAUSE!



Glückskeks und Flyer als Lunchpaket für den Heimweg.
Bis zum nächsten Mal! (Foto: Giorgio Alba)

Beobachtungen der Verhandlungen, Botschaftsgespräche und Interviews – das war den Jugendlichen nicht genug. So sollten die Repräsentanten der Staaten nicht nur wissen, dass die Jugend erwartungsvoll zu ihnen blickt. Sie sollten es erfahren und spüren.

Dankeschön!

Es ist eine erfreuliche Tatsache, dass in gut 40 Eröffnungsstatements der Wunsch von Staaten kam, die Verhandlungen für eine Nuklearwaffenkonvention zu beginnen. »Auf dieser Grundlage sollten wir bauen«, kommentierte man in den Nichtregierungs-Reihen und beschloss, den Staaten für ihren Einsatz zu danken. Jugendliche überreichten mit Stolz und Erwartung von Unterschriften übersäte Dankeschöns-Postkarten. Einige Diplomaten



Diese Karten wurden den Staaten überreicht, die die Nuklearwaffenkonvention auf der Konferenz unterstützten (Foto: UNICEF)

reagierten kaum überzeugt von der eigenen Rede und empfingen die Reaktion von den Nichtregierungs-Organisationen mit Gleichgültigkeit. Andere jedoch waren gerührt von der Tatsache, dass es jemand auf der Welt zu geben scheint, der ihre Arbeit tatsächlich schätzt. »Wie ist die Stimmung bei den Nichtregierungs-Organisationen?«, hakte ein Diplomat kurz vor Ende der Konferenz nach – die Brücken zwischen den Offiziellen und Nicht-Offiziellen wurden verstärkt.

Wir sind immer noch da!

Was muss sich der Sicherheitsdienst gedacht haben, als Punkt 12 Uhr nachts plötzlich eine Gruppe von Jugendlichen mit Bannern unter dem Arm vor der philippinischen Botschaft

erschienen sind? In dieser Nacht wurde dort der erste Entwurf des Abschlussdokuments freigegeben. Die Präsenz der kleinen Nichtregierungs-Gruppe war auch deshalb besonders, weil die meisten Diplomaten ihre Kopie gar nicht nachts abgeholt hatten. Acht Stunden später schien immer noch Zeit dafür da zu sein.

Einen schönen Heimflug!

Dass die Überprüfungskonferenz nicht gescheitert ist, ist schon einmal ein Grund zu feiern. Nicht nur für die Nichtregierungs-Organisationen, sondern auch für die Diplomaten, die sich vier Wochen lang um ein Abschlussdokument bemühen mussten. Für sie war die Konferenz ab dem Moment vorbei, an dem sie die Generalversammlung verließen. Dachten sie. Gerade als sie die Vereinten Nationen verlassen wollten, wurden sie abgefangen. Nicht von der Presse. Von Jugendlichen! Das Lunchpaket, das sie den Offiziellen mit in Richtung Heimat mitgegeben haben, bestand aus einem Flyer und einem Glückskeks. Der Flyer erinnerte die Diplomaten daran, dass man sich nicht die nächsten fünf Jahre auf Glück verlassen kann, sondern Verhandlungen für eine Nuklearwaffenkonvention sofort beginnen müssen. »Obh... ich LIEBE Glückskekse!«, »Wie findet ihr meine Rede?« – die Resonanz der Delegierten war überwältigend.

Die Zeiten, in denen man mit zivilem Ungehorsam gegen Atomwaffenstaaten vorgegangen ist, verschwinden immer mehr hinter dem Horizont. Die Zusammenarbeit zwischen Regierungen und deren Zivilbevölkerung nimmt eine immer zentralere Rolle ein. Da ist es doch schön anzusehen, dass man sich auch einmal gegenseitig auf die Schultern klopfen kann.

Kai Hagen



Nächtlicher Besuch bei der philippinischen Botschaft (Foto: Tim Wright)

MIT DER JUGEND DAS ALTE DENKEN ÜBERWINDEN



Links: Der Völkerrechts-Schutzwall, gebaut aus Bausteinen aus der ganzen Welt, rechts: Erste Schritte zum Projekt NPT-TV (Fotos: Pressehütte)

Ein Resümee über die Aktionsreisen der Friedenswerkstatt

Ein Blick zurück: 2004 machten wir die erste Aktionsreise zu den Verhandlungen zum nuklearen Nichtverbreitungsvertrag bei der UNO. Teilgenommen haben Jugendliche der Aktion Völkerrecht. Regina Hagen, INESAP, ließ damals eine Jugendliche die von den Nichtregierungsorganisationen erarbeitete Rede zur Raketenabwehr vortragen. Daraus hat sich 2005 eine eigenständige Jugendrede entwickelt, die heute fester Bestandteil der Präsentationen der Nichtregierungs-Organisationen bei den Konferenzen ist.

2005 kam die Aktion Völkerrecht schon als eigene Nichtregierungsorganisation mit nach New York und heute machen sie das NPT-TV. Aus der Aktionsreise entwickelte sich auch auf Initiative unserer Jugendarbeiterin das europäische Jugendnetzwerk BANG, das inzwischen ebenfalls mit einer eigenen Delegation zu den Konferenzen fährt. Die diesjährige Delegation wurde geleitet von Nina Eisenhardt, die bei uns ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert, und Barbara Streibl, zwei jungen Frauen, die seit 2005 mit dabei sind.

2008 wurde bei der Vorbereitungscommission in Genf auf Anregung von BANG erstmals eine Simulation von Verhandlungen durchgeführt. Unter der Initiative von Regina Hagen beteiligten sich Studenten der TU Darmstadt und der Universität Hamburg. Das Besondere im Vergleich zu den üblichen UN-Simulationen: Simuliert wurden Verhandlungen zur Atomwaffenkonvention, die es noch nicht gibt, von denen wir aber wollen, dass sie jetzt starten. Durch die Parallelität

des Planspiels mit den realen Verhandlungen zum Nichtverbreitungsvertrag ist eine Befragung der Diplomaten der mitspielenden Länder möglich und so entsteht eine Interaktion zwischen Planspiel und der Konferenz. Diese wird verstärkt dadurch, dass Diplomaten den



Die allererste Jugendrednerin auf der Konferenz 2004 (Foto: Pressehütte)

Vorsitz in den simulierten Verhandlungen übernehmen.

Die Teilnahme an den Überprüfungs-konferenzen weckt bei den jungen Menschen Interesse für das Thema nukleare Abrüstung, schafft Engagement. Auf der anderen Seite verändert die Teilnahme von jungen Menschen an den Überprüfungs-konferenzen deren Ablauf und vielleicht auch ein wenig deren Ergebnisse.

Stolperstein Altersfrage

Die Vereinten Nationen propagieren »Abrüstungserziehung«. Doch mit Jugendlichen Abrüstungsverhandlungen zu besuchen, ist nicht immer einfach.

2004 wollte niemand wissen, wie alt unsere Jugenddelegationsmitglieder sind. Ein verlorener UN-Ausweis machte dann Wirbel. Die UN-Security erklärte, Minderjährige könnten nur an Touristenführungen teilnehmen, nicht aber als Vertreter von Nicht-Regierungsorganisationen Sitzungen besuchen.

2005 stand bei den Akkreditierungsrichtlinien dabei, das Mindestalter sei 18 Jahre. Wir erhielten dennoch vom damaligen Department of Disarmament UN-Ausweise unter der Voraussetzung, dass die Minderjährigen immer von Erwachsenen begleitet werden.

2007 und 2008 wurde der UN-Ausweis mit dem Hinweis ausgegeben er berechtige nur zum Besuch der Veranstaltungen im Raum der Nicht-Regierungsorganisationen nicht im Konferenzplenum. Doch das wurde nicht kontrolliert.

Jetzt 2010 bekamen wir die Auskunft, es gebe diesmal keine Ausnahmegenehmigung. Wir gaben das Alter in den Formularen an und auch unsere beiden 17 und 16-jährigen erhielten ohne weitere Rückfragen ihren UN-Pass.

Altersbeschränkungen machen Sinn, wie beim Rauchen, Alkohol trinken und bei Gewalt- oder Sexfilmen. Das Engagement von Jugendlichen in Nichtregierungsorganisation einzuschränken ist dagegen kontraproduktiv. Leider will die alte Regel niemand ändern, zum Glück wurde sie bisher nicht wirklich angewendet.

Wolfgang Schlupp-Hauck

DRÖHNENDE STILLE IM BLÄTTERWALD



190 Staaten sind Partner des Vertrages. Die Berichterstattung ist dagegen enttäuschend (Foto: Ernesto Ruge)

Vier Wochen Konferenz. Delegierte aus 172 Staaten. Über 15.000 Aktivisten. Rund 120 Nichtregierungs-Organisationen. Mehr als 400 Jugendliche. Etwa 60 deutsche Jugendliche. Und Zeitungsredakteure, die Agenturmeldungen abschreiben.

Ja, die Berichterstattung in der »alten« Presse war wirklich ausgesprochen dünn. Die Redakteure stürzten sich primär auf die Aussagen des iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad und schrieben dabei munter voneinander ab, denn ein Nachfragen bei den Diplomaten hätte ergeben, dass diese fast geschlossen Ahmadinedschads Rede als äußerst moderat bewertet haben. Die Konferenz und die Nichtregierungs-Organisationen wurden nur am Rande behandelt – eine Erwähnung der Jugenddelegation fand nur äußerst selten statt.

Doch man würde es sich deutlich zu einfach machen, wenn man die Schuld nur und ausschließlich bei der Presse sucht. Denn wir als Jugenddelegation und wir als Friedensbewegung haben ebenfalls unsere Hausaufgaben nicht gemacht. Hierzu muss man sich fragen: Was erwartet die Presse? Und was wird sie nachher drucken?

Hierbei gibt es im Falle von nuklearer Abrüstung zwei große Stolpersteine – Publikum und Komplexität. Einerseits ist das Thema hochkomplex, und es bedarf vieler Stunden Recherche, um den Vertrags- und Diplomatienschungel zu durchschauen. Auf der anderen Seite ist das Thema nicht allzu sehr von öffentlichem Interesse. Diese Stolpersteine zusammen mit dem Geldmangel und

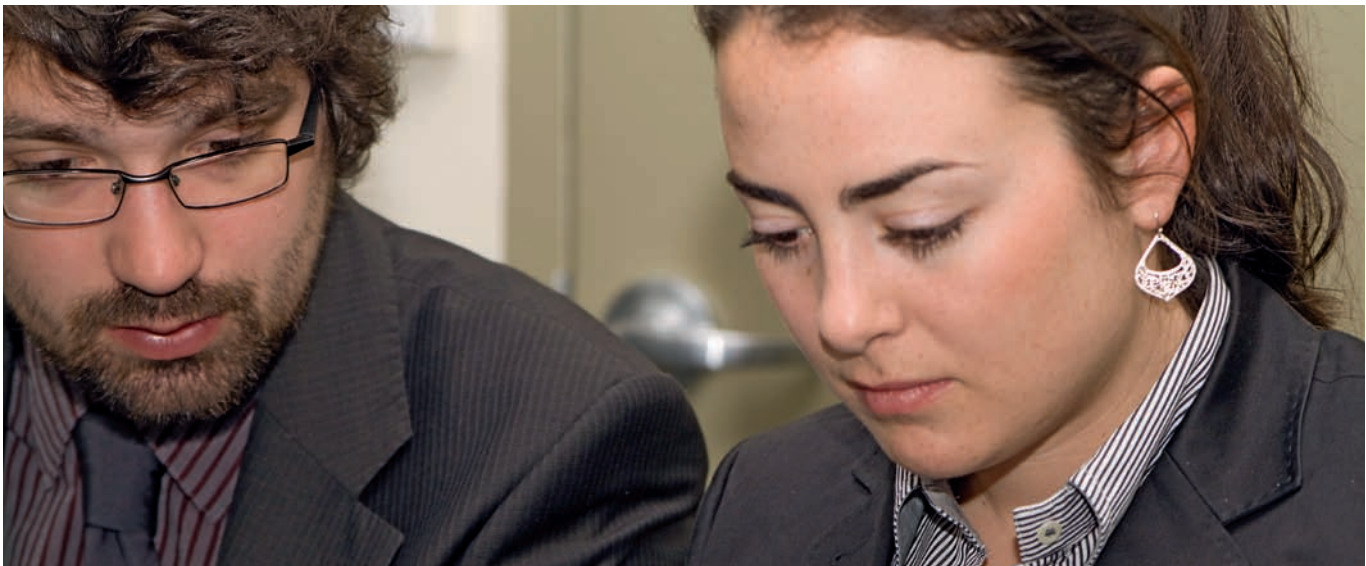
Personalabbau in Redaktionen dürften die wichtigsten Gründe sein, warum das Presseecho so gering war. Was ist also zu tun? Wir als Friedensbewegung müssen einerseits versuchen, Sachverhalte in der Presseerklärung selbst, auf Wikipedia und weiteren Plattformen klar, kurz und bündig darzustellen – so klar, dass es für Recherchierende ein Leichtes ist, Ereignisse schnell einzuordnen.

Auf der anderen Seite müssen wir selbst dafür sorgen, dass das Publikum entsteht. Die Zeit dazu ist ideal, das Thema ist international so sehr auf der politischen Agenda wie noch nie, der Film „Countdown to Zero“ wird das Thema in die Bevölkerung bringen und mit dem Internet haben wir ein eigenes äußerst weit reichendes Publikationsmedium in unserer Hand.

Ernesto Ruge

Berichterstattung der Nicht-Regierungsorganisationen zur NPT im Netz:

- www.atomwaffenfrei.de
Blogberichte von Konferenzteilnehmern (deutsch)
- www.npt-tv.net
Interviews mit Diplomaten und Konferenzteilnehmern (englisch)
- www.reachingcriticalwill.org
umfassende und detaillierte Tagesberichte (englisch)
- www.bang-europe.org
Berichterstattung des europäischen Jugendnetzwerks (englisch)
- www.icanw.org
Einblicke in das Konferenzgeschehen und die Situation vor und nach der Konferenz (englisch)



Simulation: Studenten finden die Lösungen, die die echten Diplomaten verzweifelt suchen. Der Erfolg der Verhandlungen einer Nuklearwaffenkonvention (Foto: E. Ruge)

DIE NUKLEARWAFFENKONVENTION (NWK) ist die Idee eines völkerrechtlich verbindlichen Vertrages, der zur vollständigen und weltweiten Abrüstung von Atomwaffen führt. Im Gegensatz zu Konventionen gegen biologische und chemische Waffen kam es bisher zu keiner Umsetzung einer NWK. Seit 1995 fordern Nichtregierungsorganisationen die Staatengemeinschaft auf, eine NWK zu verhandeln. Ein Jahr später verfassten Wissenschaftler und Experten für Abrüstung einen Modellentwurf für eine NWK. Dieser Entwurf wurde 1997 von Costa Rica als offizielles UN-Dokument eingereicht. Das Modell der NWK verbietet die Entwicklung, Tests, Produktion, Lagerung, Übertragung, den Einsatz oder die Androhung eines Einsatzes von Atomwaffen. Vertragsstaaten, die Atomwaffen besitzen, sind dazu aufgefordert, diese in einem Prozess aus mehreren Schritten vollständig abzurüsten:

SCHRITTE DES MODELLENTWURFS

1 Alarmzustand beenden

Vor allem in amerikanischen und russischen Arsenalen befinden sich Atomwaffen in ständiger Einsatzbereitschaft. Sie könnten jederzeit absichtlich oder durch einen technischen Fehler auf ein programmiertes Ziel abgefeuert werden.

2 Stationierung beenden

Aufgestellte, abschussbereite Waffensysteme werden abgebaut und in Lagerhallen abtransportiert. Es besteht keine Gefahr mehr für einen unmittelbaren Abschuss.

3 Sprengköpfe von Trägersystemen entfernen

Beide Waffenbauteile werden voneinander

getrennt und an verschiedenen Orten gelagert. Für andere Staaten geht keine direkte Bedrohung mehr von den Waffen aus.

4 Entschärfung der Sprengköpfe

Während die bisherigen Schritte umkehrbar waren, das heißt, man konnte die Waffen jederzeit wieder in Bereitschaft stellen, werden die nuklearen Sprengköpfe in diesem Schritt so entschärft, dass sie unter keinen Umständen mehr einsetzbar sind.

Während die schon existente Internationale Atomenergie Organisation IAEA durch ihre Kontrollen für eine technische Verifikation sorgen soll, dass der betroffene Staat tatsächlich abrüstet, ermöglicht die NWK auch eine individuelle soziale Kontrolle. Wenn ein Bürger, zum Beispiel ein Wissenschaftler, zu der Überzeugung gelangt, dass (s)ein Staat ein Atomwaffenprogramm betreibt, kann er dies der internationalen Behörde melden. Ihm wird



NWK Simulation (Foto: Lukas Fischer)

5 Spaltbare Materialien unter internationale Kontrolle stellen

Durch regelmäßige Berichte der Staaten und (un)angekündigte Kontrollen einer internationalen Behörde soll sichergestellt werden, dass spaltbare Materialien nicht zur Produktion von Atomwaffen eingesetzt werden.

Spaltbare Materialien wie Plutonium und hoch angereichertes Uran werden durch die Konvention verboten. Niedrig angereichertes Uran bleibt für den zivilen Nutzen erlaubt.

Schutz bis hin zu politischem Asyl zugesichert. Während sich Umfragen zufolge eine große Mehrheit der Weltbevölkerung für eine Welt frei von Atomwaffen ausspricht, fehlt es vor allem an dem politischen Willen der Atomstaaten, eine NWK umzusetzen. Allen voran müssten die USA und Russland aufgrund ihrer großen Arsenale zu bedeutenden Abrüstungsschritten bereit sein. Derzeit unterstützen 126 Staaten eine NWK, darunter China und Indien als einzige Atomkräfte. Die Nicht-Regierungsorganisationen arbeiten daran, dass sich das bessert.

Kai Hagen

DAS NEHME ICH MIT AUS NEW YORK

*Die ganze Welt ist die Bühne,
Und alle Frauen und Männer bloße Spieler.
Sie treten auf und gehen ab
Ein Mensch spielt viele Rollen in seiner Zeit.*



EXAKT DIESE VON William Shakespeare beschriebene Bühne ist wohl das wichtigste Resultat der NPT-Review Conference, welches ich von New York mit nach Hause genommen habe. Wie in einem Theaterstück hätte ich nie erwartet,

wie sehr der Fortschritt einer Konferenz, welche die Welt maßgeblich mitgestaltet, von einzelnen Personen abhängig ist. Seien es einzelne Diplomaten, welche die richtigen Dinge zur richtigen Zeit aussprechen, seien es einzelne Akteure der Friedensbewegung, welche die richtigen Kontakte haben, seien es einige wenige Jugendliche, auf welche gehört wird, weil es ihre Zukunft ist.

Dies gilt auch für Gruppen: Es ist schlicht unglaublich, wie wichtig Nichtregierungsorganisationen im Tagesgeschäft der Politik sind, sei es im Bezug auf Ideen (Stichwort Nuklearwaffenkonvention, welche dieses Jahr plötzlich diskutiert wurde) oder auch einfach durch exzellente Arbeit (Stichwort: der tägliche Rundbrief von reachingcriticalwill.org). Und letztlich noch zwei weitere theaterreife Eindrücke: Das Scheitern von 2005 schuf Motivation, diesmal effektiv zu verhandeln. Alles hat seinen Preis, wenn man in einer Demokratie lebt, auch nukleare Abrüstung. Obama muss sich die Zustimmung für seine Abrüstungsschritte mit heftigen Zugeständnissen erkaufen. (Weiterhin Geld für Atomwaffenforschung)

Ernesto Ruge



AM BEISPIEL DER NPT-Konferenz habe ich sehr gut gesehen, wie statisch an sich eigentlich die Kongressdiplomatie ist. Da wird viel Geld ausgegeben, ob die Ergebnisse dies rechtfertigen ist für mich fraglich.

Auf der anderen Seite verlasse ich aber New York mit viel Motivation zum Aktivwerden. Diese zwei Wochen waren extrem bereichernd für mich, die vielen Gespräche, die vielen Kontakte nehme ich mit nach Leipzig. Mein O-Ton aus New York ist: »Macht was gegen Atomwaffen! Nichts machen ist Zustimmung!«

Michael Bergmann



WAS ICH AUS New York mitnehme? Auf jeden Fall nicht all zu viele Souvenirs, weil für Sightseeing ja kaum Zeit war. Und das Ergebnis der Konferenz übertraf nicht wirklich meine Erwartungen, um es ganz nüchtern zu sagen. Aber ich habe die Erkenntnis bekommen, dass NGOs doch wirklich ernst genommen werden.

Nicht nur, dass man ihnen einfach nur Aufmerksamkeit schenkt - viele Diplomaten schätzen mittlerweile den wissenschaftlichen Rat von NGOs, die sich mit dem Thema oft schon professioneller auseinandersetzen als so mancher Politiker. Mein Fazit ist also: Dran bleiben, wir sind auf dem richtigen Weg!

Katharina Bergmann



ICH DENKE ANGESICHTS des Resultats der Überprüfungs-Konferenz ist es wichtig zu erkennen, dass Staaten nach wie vor einen politischen Willen haben, das Regime des Vertrages zu unterstützen und wofür es eigentlich steht. Aber wir dürfen

die Probleme an der Sache natürlich nicht ausblenden. In Richtung Abrüstung wurden winzige schüchterne Schritte getan. Jetzt liegt es an den unterstützenden Regierungen und der Zivilbevölkerung, die festgeschriebenen Ziele bestmöglich zu erreichen.

Privat gesehen war meine Teilnahme eine großartige Erfahrung. Ich bin auch sehr glücklich darüber, die Möglichkeit gehabt zu haben, junge Menschen der NGO-Gemeinschaft zu treffen. Ich war von ihrer Beteiligung und Professionalität beeindruckt. Sie standen vor den Diplomaten auf und gingen meistens auch später ins Bett. Ich glaube auch, dass bestimmte Errungenschaften und Fortschritte, wie der Fünf-Punkte-Plan des Generalsekretärs und ganz besonders die Nuklearwaffenkonvention in diesem Kontext, nicht erzielt worden wären, wenn die NGO-Gemeinschaft nicht da gewesen wäre. Ich wünsche mir jedoch, dass ich noch mehr junge beteiligte Menschen aus der ganzen Welt sehen könnte.

Vasileios Savvidis, griechischer Diplomat

IMPRESSUM

Herausgeber: Friedenswerkstatt Mutlangen e.V., Forststr. 3, 73557 Mutlangen
Telefon (0 71 71) 7 56 61 | redaktion@pressehuette.de | www.pressehuette.de

Redaktion: Kai Hagen, Wolfgang Schlupp-Hauck

Gestaltung: Michael Heidinger Graphic Design | www.michael-heidinger.com

Druck: GuS-Druck GmbH | www.gus-druck.de

Die Dokumentation erscheint als Beilage zum *FreiRaum*, Element der Dokumentationsmappe, und ist Teil des Projektes »Atomwaffenpolitik: lernen – erfahren – mitgestalten«

Bestellinformationen:

Telefon (0 71 71) 7 56 61 | redaktion@pressehuette.de | www.atomwaffenlernen.info

Spendenkonto: Friedenswerkstatt Mutlangen e.V., Kreissparkasse Ostalb,

Kontonummer 800 268 499, BLZ 614 500 50

Mit freundlicher Unterstützung von:

